

Ländliches Wirtshaus in Erding: Entwurf der Architekten Gebr. Rank in München

Autor(en): **Messerer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **59/60 (1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-29947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorschwingen neue Luft durch das Spülventil v_3 in den Kessel eingesogen wird. Letzteres liegt wie v_1 im höchsten Punkt des Kessels, dadurch wird der Zylinderraum zwischen den Mündungen von v_1 und v_2 zum grossen Teil mit reiner Luft angefüllt; die Restgase werden abwärts gedrängt und treten beim Rückschwingen durch v_2 aus.

Gastfreunde behandelte und gegen mässige Bezahlung eine leckere Kost und einen erlesenen Trunk bot, eine Stätte, wo Freund zu Freund sich gesellte, wo ein behäbiger Wohlstand den Reisenden die Heimat zu ersetzen suchte und wo sich's mit der Wirtin Töchterlein in allen Ehren prächtig scharmieren liess.

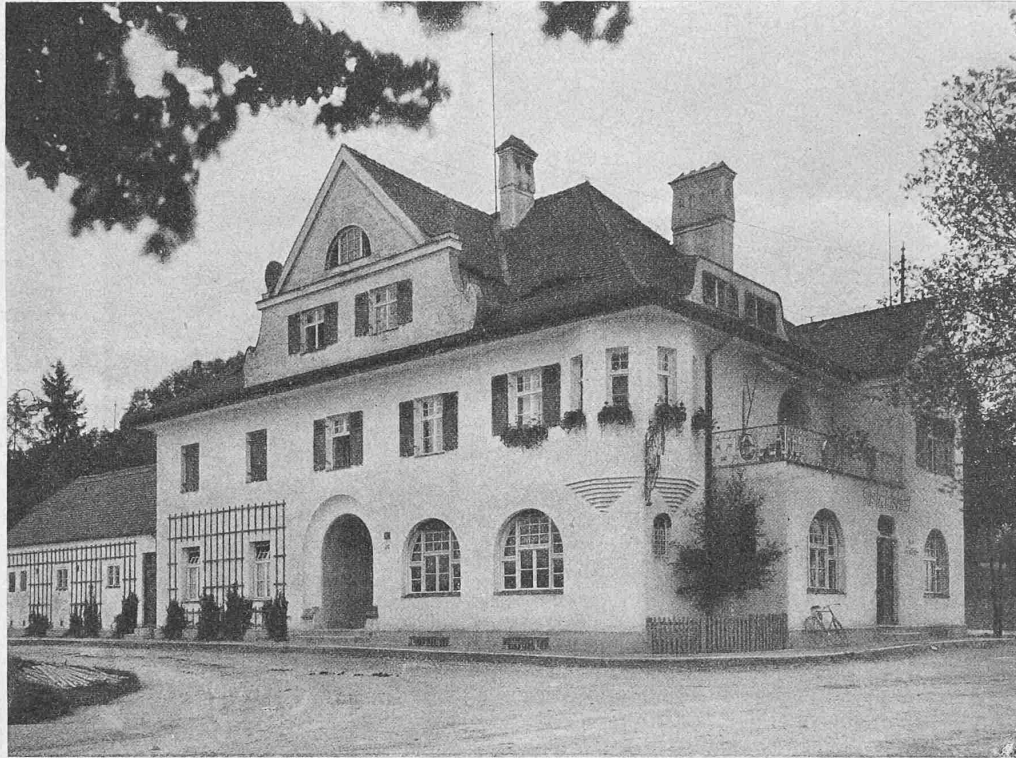


Abb. 1. Ländliches Wirtshaus Ferstl in Erding. Architekten Gebr. Rank in München.

Das Anlassen geschieht mittels Druckluft. Der Betrieb ist sehr einfach; hohe Erwärmung der Wandung tritt nicht auf, da der Explosionsraum stets wieder vom Wasser bespült wird. Als Brennstoff dient Kraftgas, doch ist in Turin aus betriebstechnischen Gründen Leuchtgas benützt worden. Die dort aufgestellte Pumpe zeigte folgende Hauptdaten:

Förderhöhe 4 bis 5 m,
 Liefermenge rund 45 m^3/min ,
 Anzahl der Spiele 13 bis 14 in der Minute,
 Durchmesser des Verbrennungsraumes 1140 mm,
 Durchmesser des Druckrohres 900 mm,
 Anzahl der Wasserventile 72.

Infolge der geringen Druckhöhe beträgt hier der Kompressionsdruck nur etwa 2,4 at abs. Der Explosionsdruck ist etwa 8 at abs., der Pufferdruck erreicht 8 bis 10 at abs., je nach der Höhe des Unterwasserspiegels. Bezüglich der thermischen Ausnützung zeigen Versuche, dass diese Pumpe zu den besten der bis jetzt angewendeten Systeme gehört.

Ländliches Wirtshaus in Erding.

Entwurf der Architekten Gebr. Rank in München.

Man muss in einer automobilsicheren und vom Reiseverkehr unbelästigt gebliebenen Gegend nach langem Marsch müde und hungrig den Weg in ein altfränkisches Wirtshaus gefunden haben, um heute noch die deutsche Wirtshausromantik zu verstehen, die eine ganze Literatur einst mit glühenden Farben beschrieb, besang und verherrlichte. Damals galt das Wirtshaus nicht als eine die Gesundheit durch Alkohol vergiftende Kneipstätte, mit einem die Fremden beräubernden Pächter als Patron; nein, das Wirtshaus war die trauliche Unterkunft, die die Reisenden als

Im Geiste solcher echtdeutscher Wirtshausromantik ist das Gasthaus Ferstl in Erding entstanden und man kann nur wünschen, dass der in der Architektur aussen und innen angeschlagene gemütliche Ton auch auf seine Bewohner und Gäste sich übertragen möchte. Auch die ideale Lage am Ende einer Pappelallee und zu Füssen des hochgelegenen Brauerei-Neubaues gleichen Namens vervollständigt das durch das Wirtshaus geschaffene Stimmungsbild. Da braucht das weit in die Strasse ragende Wirtshauszeichen nicht lange zu winken (Abb. 1 und 2).

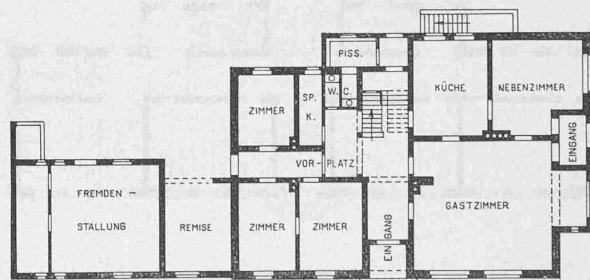


Abb. 2. Erdgeschoss-Grundriss. — Masstab 1 : 400.

Der Grundriss gliedert sich in Hauptbau und Seiten-trakt. Ersterer ist in der Hauptsache auf einem rechteckigen Grundriss entwickelt, der an der einen Schmalseite durch rückspringende Winkel und an der Rückseite durch einen Vorsprung belebt wurde. Da das Haus als Eckhaus zwei Strassenseiten hat, sah man in der Raumanordnung für jede dieser Seiten einen Zugang zu den Gastzimmern vor. Der an der Langseite gelegene Haupteingang führt rechts in das grosse Gastzimmer und gerade aus auf den Vorplatz

des Stiegenhauses bzw. in die Wohnungen; der Zugang von der Schmalseite gabelt sich hinter einem Windfang in den direkten Eingang links des Gastzimmers, rechts des als Vereinsraum gedachten Nebenzimmers. Im Seitentrakt liegen die hauswirtschaftlichen Räume und die Stallung, im Obergeschoss des Hauptbaues zwei abgeschlossene Wohnungen.

Der Bau wird von einem schmucken Mittelgiebel beherrscht, der im Dachgeschoss mit weichen Linien umzogen und in seinem Dreieckteil von plastischen Blumenkörben sozusagen festlich flankiert ist. Die Belebung der Fassaden geschah durch Anbringung eines hübschen Tiroler Eckerkers im Obergeschoss und durch den eingeschossigen Vorbau, der den Erker der Gaststube und den seitlichen Eingang aufnimmt und durch seinen rückspringenden Winkel Raum für eine windstille Terrasse freigibt. Ueber dem Nebenzimmer sind dann die Wände wieder bis zum Hauptgesimse hochgeführt und oben mit einem Giebel abgeschlossen. Das Gitter der Terrasse enthält sehr hübsche Füllungen, in Eisenblech geschnittene Figuren des Wirtes, der Wirtin und der Kellnerin, entworfen von den Bildhauern Gebrüder Erlacher.

Die Gasträume sind schon äusserlich an den Bogenfenstern erkenntlich im Gegensatz zu den Fensterdurchbrüchen der Wohnräume, die sämtliche geraden Sturz haben. In Rundbogenform gibt sich ferner der Haupteingang, der förmlich einladet, einzutreten in die traulich behandelten urgemütlichen Wirtsstuben, die durch reiche Anbringung von lebendem Epheu einen natürlichen Schmuck zu der künstlerischen Einfachheit der Wände und Möbel erhielten.

Messerer.

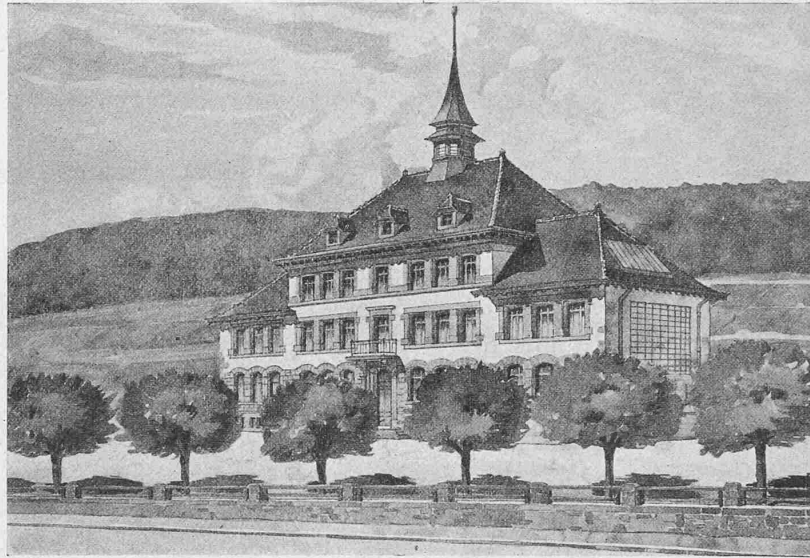
Volksschule, Turnhalle und Versammlungslokal in Peseux.

Wir haben auf Seite 69 dieses Bandes das Ergebnis dieses doppelten Wettbewerbes mitgeteilt und lassen heute den Wortlaut des Preisgerichts-Gutachtens sowie auf den Seiten 118 bis 122 die wesentlichen Pläne je der für das Schulhaus und der für Turnhalle mit Versammlungssaal prämierten Entwürfe folgen.

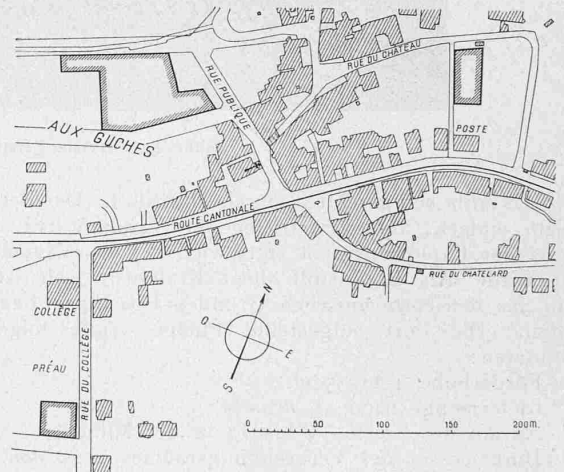
Auf dem untenstehenden Lageplan sind die drei den Bewerbern zur Auswahl mitgeteilten Plätze umrändert angegeben.

Aus dem Wortlaut des folgenden Berichtes ist ersichtlich, welchem derselben die in Betracht fallenden Bewerber jeweils den Vorzug gegeben haben.

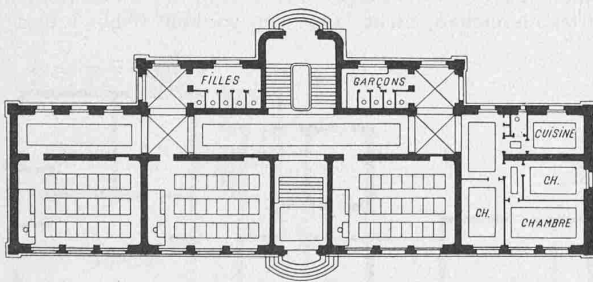
Collège. — I. Prix. — Projet „1912“. — Architecte M. Eugène Yonner, Neuchâtel.



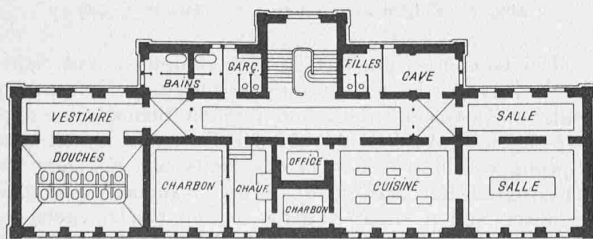
Vue générale prise de l'est.



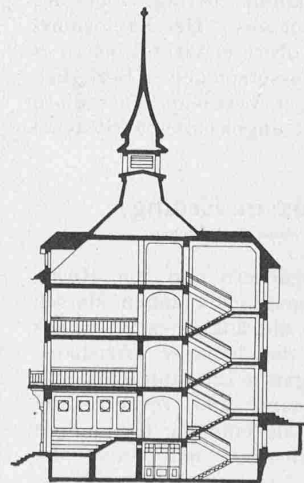
Plan des trois emplacements proposés. — 1:5000.



10 0 10 20 m.



Collège. — Projet „1912“. — Plans du sous-sol et du rez-de-chaussée et coupe transversale. — 1:500.



Rapport du Jury.

Le Jury s'est réuni le lundi 22 janvier 1912, dans la Grande Salle de l'ancienne école, où les projets du Concours avaient été exposés par les soins de la Municipalité.

Etaient présents: MM. Colomb, Joos et Fatio¹⁾, architectes; M. Vuithier, Président de la Commune et M. Dubois, Municipal. M. Colomb est désigné comme Président et M. Fatio est chargé de faire le rapport.

Tous les projets des concurrents, au nombre de 34, ont été remis à la Municipalité de Peseux en temps voulu.

¹⁾ Nachdem Architekt A. Rychner aus dem Preisgericht zurückgetreten war, da sein Sohn sich am Wettbewerb beteiligte, wurde er im Preisgericht durch Architekt Edmund Fatio in Genf ersetzt.